



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

25 (27.1.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310154)



HAKENKREUZBANNER

Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH Mannheim R. 1, 14, Fernspr. 30130. Anzeigen u. Vertrieb Mannheim R. 1, 14 Fernspr. 30130. Erscheinungsweise: 1mal wöchentlich. Wegen erschwelter Herstellung erscheint die w. die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Berlagspreis: Durch Tragen: Frei Haus RM 2.-, durch die Post RM 1.70 zuzüglich Bestellgeld. Z. Z. Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. Schriftleitung: Z. Z. Heidelberg, Pressehaus am Blumensplatz; Fernspr.: Heidelberg 3235-3237. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvert. Dr. Alois Weinbauer. Chef-Red. Dietrich Julius. Berliner Schriftleitung: Nollendorferplatz 4, Fernspr. 27 1870. Leiter des Berliner Büros: Dr. Heinz Berns.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Argentinien - ein neues Opfer der Washingtoner Erpressungspolitik

Unter dem Druck Washingtons bricht Argentinien die Beziehungen zu Deutschland ab

Berlin, 27. Januar.

Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abgebrochen.

G.S. Berlin, 27. Januar.

Zum erstenmal kann jetzt ausführlich die Geschichte des Druckes enthüllt werden, den Großbritannien und die USA Roosevelt ausüben; das kabelaute der Vertreter der englischen Agentur Reuters in Washington, als die ersten Meldungen darüber kamen, daß die argentinische Regierung sich entschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abbrechen. Dieser englische Journalist Robert Vivian schrieb weiter: „Nach Meinungen von Leuten, die mit amerikanischen Angelegenheiten eng vertraut sind, ist die heutige Aktion das Ergebnis einer sich ständig vertiefenden Politik Londons und Washingtons. Es heißt, daß die Vereinigten Staaten mehr als einmal das Bestreben hatten, durch die Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen entschlossen gegen Argentinien vorzugehen, daß jedoch die englische Regierung Bedenken hatte wegen der Wichtigkeit Argentiniens für die Lebensmittelversorgung an die Engländer. Die Frage der Sanktionen wurde auf der kürzlich abgehaltenen Konferenz erneut in Betracht gezogen. Argentinien hat aber seinen Entschluß angeordnet, mit der Achse rechtzeitig genug zu brechen, um eine diplomatische Aktion abzuwenden.“

Niemals ist von den Urhebern eines terroristischen politischen Druckes so offen ein Eingeständnis abgelegt worden wie in diesem Fall. Man kann sicher sein, daß im englischen und amerikanischen Informationsministerium alles andere als Begeisterung über dieses Ausplaudern des Reuters-Korrespondenten herrscht; denn für die Öffentlichkeit hatte man einen ganz anderen Grund für den Abbruch der Beziehungen Argentiniens zurechtgemacht. Man muß sich darüber im klaren sein, und dies ist in den vergangenen Monaten oft genug von argentinischer Seite selber erklärt worden, daß die Aufrechterhaltung der Beziehungen den argentinischen Interessen entspricht. Nicht Argentinien, wohl aber die USA waren darin interessiert, daß die alten, den gestörten Beziehungen zu Deutschland vernichtet wurden, damit Argentinien als das letzte große Land Südamerikas politisch, wirtschaftlich und dann auch militärisch so wie die anderen Länder unter die Vormundschaft Washingtons gestellt werden könnte. Deshalb hatte man mit dem alten, in den letzten fünf Jahren so oft mißbrauchten Schlagwort von der Fünften Kolonne, von der deutschen Spionage gesprochen.

Es ist interessant, daß sich dabei die Amerikaner wieder eines Mannes bedienten, der bereits bei Gericht in gleicher Angelegenheit einmal als Fälscher überführt worden ist. Es handelt sich um den Dokumentenfälscher Jürgens, der vor mehreren Jahren mit einem gefälschten Dokument, das in den von Amerika bezahlten Zeitungen Argentiniens erschienen ist, das Deutschland belasten wollte. Jetzt hat er das gleiche wieder getan, und dieses Mal ist die ebenso plumpe Fälschung in der uruguayischen Zeitung „La Razon“ erschienen. Es genügt, auf die Person des gerichtlichen Fälschers hinzuweisen, um die Skrupellosigkeit solcher Manöver aufzuzeigen.

Es handelt sich, wie der Reuters-Korrespondent selber enthüllt, bei der Angelegenheit der Beziehungen Argentiniens ja auch um ganz etwas anderes. Argentinien ist das Opfer der amerikanischen Politik, der sich die englische Diplomatie notgedrungen begeben mußte. Die amerikanischen imperialistischen Ziele sind der Welt bekannt. Südamerika ist das Kriegsziel Nr. 1 von Washington. Deshalb vor wenigen Tagen die Nichtsanktionierung der bolivianischen Regierung durch Washington, deshalb in den „weißen Ländern“ Südamerikas, in Argentinien und Chile, die dauernde finanzielle und politische Unterstützung der radikalen oppositionellen Gruppen, um diese Länder von innen auszuheilen.

Deshalb gleichzeitig mit dem erzwungenen Abbruch der Beziehungen Argentiniens ein Putschversuch in Paraguay, dem kleinen Nachbarland Argentiniens, das mit dieser Regierung in besten Beziehungen steht. Nach einer amtlichen Erklärung der paraguayischen Regierung haben Elemente der aufsteigenden liberalen Partei und zugehörigen Organisationen versucht, die Zentralpolizei in der Hauptstadt Asuncion zu besetzen. Die zuerst überraschte Polizei reagierte energisch und wies die Angriffe nach kurzem Kampf zurück. Es herrscht jetzt völlige Ruhe. Die Polizei, die einige Angehörige der Gruppe festgesetzt hat, setzt die Untersuchung fort, um die Schuldigen zu bestrafen. Die Offiziere der Armee und der Flotte stehen treu zur Regierung.

Neben den Argentinern, die sich nun dem Diktat Washingtons beugen müssen, sind auch, auf längere Sicht gesehen, die Engländer die Leidtragenden. Argentinien war die Hochburg des englischen wirtschaftlichen Interesses in Südamerika. Ungewöhnlich große Summen englischen Kapitals waren in den Eisenbahnen, Elektrizitätswerken und Industrien investiert. England war der größte Kunde für argentinisches Gefrierfleisch und Getreide, und umgekehrt der größte Lieferant. Die Amerikaner und Engländer waren Konkurrenten auf diesem Markt. Nun haben die Engländer, nachdem durch die Dollardemokratie in Washington sie in den letzten drei Jahren aus den anderen Positionen verdrängt wurden, auch hier die Flagge vor den Amerikanern streichen müssen.

Von Ribbentrop über die Hintergründe

Offizielle Begründung „völlig unwahr“ / „Wahrer Verlierer England“

Berlin, 27. Januar.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop äußerte sich heute zu einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien:

Bereits seit Jahren hat die nordamerikanische Regierung versucht, Argentinien zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu bringen. Sie ist hierbei vor keinem Mittel, vor keiner Erpressung zurückgeschreckt. Die Regierung Ribbentrop hat jetzt diesem Druck nachgegeben und die Souveränität ihres Landes für das nordamerikanische „Wohlfühlen“ preisgegeben.

Die Begründung, die man in Buenos Aires für den Abbruch gibt, d. h. die angebliche Beteiligung von Mitgliedern der deutschen Botschaft an einer Spionage-Affäre, ist völlig unwahr.

Sie ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß die argentinische Regierung nicht mehr Herr ihrer eigenen Entscheidung ist, sondern daß die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem argentinischen Volk den skrupellosen und dunklen Methoden Washingtons zum Opfer fiel.

Deutschland verliert praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegführung noch für seine Nachkriegsinteressen. Der wirkliche Verlierer bei diesem diplomatischen Akt ist England.

England hat im Laufe des Krieges nach und nach bereits den größten Teil seiner mittel- und südamerikanischen Interessen dem amerikanischen Verbündeten opfern müssen. Es wird jetzt auch endgültig seine Position in Argentinien verlieren, wo es sich bisher noch gegen das hemmungslose Vordringen des amerikanischen Finanzkapitals gestemmt hat. Denn nach den gemachten Erfahrungen wird jedem Geschäftsmann der City heute klar sein, daß nun auch in Argentinien bald der Dollar das Pfund verdrängen wird und daß damit die hier investierten 800 Millionen Pfund Sterling englischer Sparvermögen verloren gehen werden.

Tatsächlich bedeutet also die heutige Unterwerfung Argentiniens gegenüber Washington nichts anderes, als daß England den letzten Rest seiner amerikanischen Positionen liquidieren muß. Man kann sich daher die wahren Gefühle der englischen Sparsparren vorstellen, die gestern Mister Edens Erklärung hörten, in der er seine Genugtuung über die Vorgänge in Argentinien bezeugte und die zwangsläufig eintretende Liquidierung des letzten britischen Besitzes in Amerika noch als einen Erfolg der britischen Diplomatie hinstellen mußte.

Härteste Abwehrschlacht bei Leningrad

Gestern wieder 305 Sowjetpanzer abgeschossen / Vergebliche Feindvorstöße aus dem Landekopf südlich Rom / Neue schwere Schläge gegen die feindliche Landflotte

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kerisch wiesen unsere Truppen, hervorgerufen durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Sowjets ab.

Auch im Raum südwestlich Tscherkassy wurden heftige mit Infanterie und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Südöstlich Belaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 82 feindlichen Panzern vereitelt. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

Im Raum südwestlich Ssachekow und südwestlich Psewobichschtsche machten unsere Angriffe nach Abwehr starker feindlicher Gegenangriffe weitere Fortschritte. Allein im Bereich eines Armeekorps wurden hier 66 sowjetische Panzer, 99 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichtet oder erbeutet.

Südöstlich Belaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 82 feindlichen Panzern vereitelt. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

Zwischen Feipjet und Beresina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abschossen.

Nordwestlich des Ilmensees muß im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter im schweren Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte.



Generalleutnant Szelinski gefallen
Berlin, 27. Januar.

Vor dem Feinde fiel Ritterkreuzträger Generalleutnant Arnold Szelinski.

Generalleutnant Szelinski hatte Ende September 1941 im Verlauf der Schlacht bei Kiew wiederholt durch entschlossenes Eingreifen und kühne Vorstöße an der Spitze seines Regiments feindliche Durchbruchversuche verhindert. Am 18. November 1941 war er dafür mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Nunmehr hat das vorbildliche Soldatenleben dieses hochbewährten, schon im ersten Weltkrieg schwer verwundeten Offiziers, der zuletzt Kommandeur einer Infanterie-Division an der Ostfront war, durch den Heldentod seine letzte Erfüllung gefunden.

Ritterkreuzträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt
Berlin, 27. Jan.

Von einem Feindflug kehrte der Major und Gruppenkommandeur Rudolf Monnich nicht zurück. Der hervorragende Kampflieger hatte bereits 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten.

Überall und jederzeit bereit ...

Mannheim, 27. Januar

Das Kommando der feindlichen Invasionsstreitkräfte ist komplett. Oberkommandierender der ganzen Invasionsmacht ist der USA-General Eisenhower. Oberbefehlshaber der britischen Landtruppen unter ihm der bisherige Befehlshaber der in Nordafrika, Sizilien und Italien eingesetzten 8. britischen Armee General Montgomery. Die amerikanischen Verbände der USA-Armee wird General Bradley kommandieren. Die Invasionsflotte steht unter dem Oberbefehl des Hochkommandierenden der englischen Luftflotte Luftmarschall Sir Arthur Tedder, unter dem USA-General Spaatz die amerikanischen Luftstreitkräfte und Sir Trafford Leigh Mallory die englischen Luftstreitkräfte kommandieren. Das Oberkommando über die Seestreitkräfte hat der britische Admiral Sir Bertram Ramsay. Als sowjetischer Beirat, Aufpasser und Antreiber ist schließlich Marschall Woroschilow in Aussicht genommen.

So wären also alle Posten fein säuberlich aufgeteilt und jedes Prestigebedürfnis gebührend berücksichtigt.

Von den Männern, die hier angeführt sind, gibt es nicht viel zu sagen: Ihr militärischer Ruf ist zu jung und zu unprobiert und in den meisten Fällen zu kümmerlich, als daß er bereits als geschichtliches Faktum zu werten wäre. Von Eisenhower weiß man, daß er den Oberbefehl über die USA-Streitmacht im Mittelmeer weniger seinen militärischen Eigenschaften als seiner restlosen Willfährigkeit gegenüber der Rooseveltischen Privatpolitik zu verdanken hatte; und genau so hat er den Oberbefehl auch geführt: mit militärischer Frontstellung gegen die Deutschen und Italiener und mit politischer Frontstellung gegen seine englischen Verbündeten. An der letzteren Front war er zweifellos erfolgreicher als an der ersteren: es fiel ihm jedenfalls leichter, die Engländer als politische Macht aus Nordafrika hinauszumaneuvrieren als die deutschen Divisionen aus Italien!

Montgomery gilt als „das beste Pferd im englischen Stall“. Da unter Blinden bekanntlich der Einäugige König ist, soll das nicht bestritten werden. Er hat jedenfalls im nordafrikanischen Feldzug beachtliche Zähigkeit, wenn auch nicht gerade überzeugende strategische Wendigkeit bewiesen, und man rühmt ihm wohl nicht ohne Grund nach, daß er der „nerventärkste“ der englischen Generale sei - eine Eigenschaft, die ihm sicherlich bei den bevor-

stehenden Kämpfen gute Dienste leisten wird.

Der USA-General Bradley war bisher Generalstabschef Eisenhowers und gilt als Spezialist für amphibische Aktionen: er streitet sich mit dem gerade infolge dieses Streites dann nach Ceylon abgeschobenen englischen General Mountbatten um die Ehre, die Landungspläne für Nordafrika und Sizilien ausgearbeitet zu haben; wobei er hoffentlich nicht übersehen haben wird, in seine neuen Landungspläne die Tatsache einzukalkulieren, daß ihn und seine Truppen an den europäischen Küsten nicht mehr wie in Afrika und Sizilien verräterische Generale freundlich willkommen heißen werden!

Der USA-Luftgeneral Spaatz ist der Mann, der sich bei Uebernahme seines Kommandos über die in England stationierten USA-Luftstreitkräfte gerühmt hat, er werde mit seinen amerikanischen Riesebombern Deutschland in kürzester Frist so zusammenschlagen, daß es um Frieden wischen werde. Eine Meinung, in die er sich mit dem englischen Luftmarschall Sir Arthur Tedder teilte, der bekanntlich nach dem ersten Großangriff auf Köln im Juli 1942 seufzte, wenn er nur tausend Bomber jede Nacht gegen Deutschland einsetzen könnte, würde er innerhalb eines Monats Deutschland zu Boden zwingen, - so würde es eben „etwas länger gehen“. Beide Generale haben inzwischen dazugelernt, und es scheint fast, als ob düstere Ahnungen vor kommenden Dingen hinter der jüngsten Erklärung Spaatz' stünden, daß Deutschlands Luftabwehr noch nie so stark gewesen sei wie im gegenwärtigen Augenblick und es unendlich viel Blut kosten werde, sie niederzurufen.

Ramsay kommandierte die englische Heimatflotte. Die Londoner Presse rühmt ihn als „gründlichen Kenner des Seekrieges, geschickten Taktiker und energischen Mann“ - das ist nicht gerade viel für die Aufgabe, die Ramsay erwartet, und die zweifellos unter allen Aufgaben, die das Invasionsprogramm enthält, die schwierigste sein wird.

Nicht ohne Gefühl der Bitterkeit sei vermerkt, daß zwei der USA-Generale, die den „großen Ansturm“ gegen Deutschland kommandieren sollen, deutsches Blut in ihren Adern haben: Eisenhower und Spaatz, deren Vorfahren in jener ebenso völkisch müden wie politisch glühenden Zeit der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts aus Deutschland ausgewandert, um in den Vereinigten Staaten, dem Sehnsuchtsland aller enttäuschten Europäer, eine neue Heimat zu finden. Ewige Tragik des deutschen Blutes!

Das Aufgebot und seine Aufgabe

Über die Kräfte, die die Gegner für die Invasion bereitgestellt haben, liegt natürlich ein dichter Schleier des Geheimnisses. Wenn die Londoner und Washingtoner Propaganda von Millionenrederei redet, dann braucht man das nicht wörtlich zu nehmen; schon deswegen, weil dem Einsatz solcher Massen unüberwindliche technische Hindernisse entgegenstehen. Ernsthaft englische Militärkritiker sind auch in dieser Beziehung wesentlich zurückhaltender als englische Propagandisten, die immer noch hoffen, sie könnten mit Schreckmeldungen eine Bresche, wenn nicht in die militärische, so in die moralische Abwehrfront treiben, die die Invasionsarmee auf dem Kontinent erwartet. Liddel Hart macht zum Beispiel die Leser der „Daily Mail“ darauf aufmerksam, daß die Streitkräfte, die die deutsche Verteidigung des Kontinents zusammengezogen habe, den Truppen, die der Angreifer unter den gegebenen Bedingungen zum Einsatz bringen könne, zahlenmäßig durchaus gewachsen seien. Er hätte weiter hinzufügen können: und an qualitativem Kampfwert weit überlegen! Denn die persönliche Tapferkeit der englisch-amerikanischen Soldaten in allen Ehren - sie haben sich, wo wir sie trafen, tapfer geschlagen und sie werden es sicherlich auch bei dem schwersten Gange, der sie erwartet, nicht weniger

aber die soldatische Erfahrung des deutschen Kämpfers, der durch tausend Schlachten dieses Krieges gegangen ist, von denen eine wilder und unerbittlicher war als die andere, haben sie nicht. Können vor allem, und das gilt für den Großteil der bereitgestellten Invasionsarmeen, die englischen und amerikanischen Soldaten nicht haben, die die vier Jahre dieses Krieges auf den Fußballplätzen der englischen Heimatinsel hinter sich gebracht haben und den wirklichen Kampf nur aus dem Hörensagen kennen. Das anglo-amerikanische Oberkommando weiß sehr gut, welches Handicap in dieser Tatsache liegt, daß der Großteil der Invasionsarmee, ohne wirkliche Erfahrungen mit dem Kriege und vor allem mit dem Kriege gegen einen Gegner, wie es der kampfprobierte deutsche Soldat ist, und gegen eine Verteidigungslinie, wie sie der Atlantikwall darstellt, in die blutigste und nervenzerrende aller Schlachten geschickt werden soll. Es sucht dieses Handicap auszugleichen durch eine unermüdliche Manöverschulung der zum Einsatz bestimmten Truppen, die unter möglichst realistischen Bedingungen durchgeführt wird. Trotzdem: auch das realistischste Manöver bleibt gegenüber der Wirklichkeit des Schlachtfeldes gemätes Feuer, und wie der USA-Soldat, der den Krieg sich als mehr oder weniger unterhaltsamen Tramp vorgestellt hat, oder

Die Schwerter für einen Infanterie-Offizier

Major Bärenfänger hatte entscheidenden Anteil am Abwehrerfolg

Führerhauptquartier, 27. Jan.

Der Führer verlieh am 23. Januar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erich Bärenfänger, Batallionskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 43. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Bärenfänger ist ein in den Feldzügen dieses Krieges hervorragend bewährter Infanterie-Offizier. Für seinen entscheidenden Anteil an der Erstürmung der Schwarzmeer-Festung Sewastopol verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz und für seine wahrhaft einmaligen Leistungen in den schweren Kämpfen am Terak und während der schwierigen Absetzbewegungen am Kuban-Brückenkopf zeichnete er ihn mit dem Eichenlaub aus.

In dem heißen Ringen auf der Taman-Halbinsel war es wieder Major Bärenfänger, der einen ganzen Tag lang mit nur zweihundert Grenadiern seines ruhmreichen brandenburgischen Batallions den Ansturm von dreitausend ununterbrochen angreifenden Polobewisten und 34 Panzern abwehrte, so daß der planmäßige Ablauf

der Räumungsbewegungen gesichert blieb. Als die Bolschewisten mit starken Kräften nordöstlich der Hafenstadt landeten, wurde das Batallion Bärenfänger gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind angesetzt, der in rücksichtslosem Einsatz von Mensch und Material immer wieder den Durchbruch in den freien Raum der Halbinsel Kertsch zu erzwingen versuchte. In stärkstem, zeitweilig mit einem in diesem Frontabschnitt noch nicht erlebten Aufwand an Munition geführten Trommelfeuer zerschlug Major B. Welle auf Welle - in Monatsfrist über vierzig Angriffe - der immer wieder gegen seine Stellungen anbrandenden Massen mit seinen Grenadiern.

Trotz zweimaliger Verwendung (seiner sechsten und siebenten in diesem Kriege) blieb er bei der Truppe und behielt die Führung seines Batallions. Auch als der Feind seit dem 10. Januar 1944 zu einer neuen starken Offensive aus dem Landekopf antrat, hatte das Batallion Bärenfänger hervorragenden Anteil an den dort in einwöchigen schwerem Kampf errungenen Abwehrerfolg.

Amery, 23. Januar. Denis Pritt hat in britischen ...

Neue Personenwagen der Reichsbahn

Aus dem geräumigen Güterwagen entwickelt / Der Kriegszeit entsprechend einfach und zweckmäßig

Natürlich ist es jetzt nicht möglich, Personenwagen in solcher Ausstattung zu bauen wie im Frieden. Die Reichsbahn löst das Problem der Herstellung eines stabilen und bequemen 3-Klasse-Personenwagens dadurch, daß sie die Ersparnisse an Arbeit und Rohstoffen, die bei der Herstellung der Kriegsgüterwagen im Serienbau erreicht waren, auch für den Personenwagenbau nutzbar macht. In der Praxis sieht das so aus, daß aus den Güterwagen heraus die neuen Personenwagentypen entwickelt wurden.

Aus dem Güter-Wagen wurde der Mei

Der im Reihenbau entstehende großräumige gedeckte Güterwagen in Leichtbauweise wurde so der Grundstock der neuen Kriegspersonenwagen. Unter Beibehaltung seines Laufwerks und Kastenaufbaus wird der Wagen schon in der Waggonfabrik mit den nötigen Ergänzungen versehen.

So entstanden Wagenformen, denen man eine direkte Abstammung vom Güterwagen nicht mehr ansieht. Aus dem „Güter-Wagen“ ist der „Mei“-Wagen geworden!

Diese geheimnisvollen Buchstaben sagen dem Fachmann, daß es sich beim Mei um einen gedeckten Güterwagen mit langem Wagenkasten und Heildiele wie um einen Schnellläufer handelt, während Mei eine Wortneuschöpfung ist, entstanden aus dem bisher als G bezeichneten 3-Klasse-Wagen mit offenen Stirnwänden und dem vorgesetzten M als Abkürzung für Mannschaftswagen. Dadurch wird gleichzeitig angedeutet, daß diese Wagen in der Hauptsache für Zwecke der Wehrmacht gedacht sind. Die Wagen sind im übrigen nicht nur für Personenzüge gedacht, sondern laufen auch Geschwindigkeiten von 90 Kilometer in der Stunde.

Wie der neue Personenwagen aussieht

Es sind Personenwagen mit 52 Sitzplätzen, die als zweifelhafte Quersitze angeordnet sind. Durch den Wagen führt ein Mittelgang. Durch Fenster in den Seitenwänden, deren Anordnung sich an das Stahlgerippe anpaßt, erhält der Wagen Licht. Durch einfache Klappen an den Stirnwänden wird er belüftet. Sehr vereinfacht ist die Dampfheizung und die elektrische Beleuchtung. An der einen Stirnwand befindet sich das Abortteil. Die Federung ist weicher gehalten als beim Güterwagen. Ein zweiter Wagen ist ähnlich ausgestattet, doch befinden sich in ihm dreiseitige Querbänke und eine Längsbank, so daß der Wagen 55 Plätze besitzt.

Gleichzeitig Personen- und Güterwagen

Ein ganz neuer Typ ist der auf besondere Weisung von Staatssekretär Dr. Ganzemüller entwickelte nächste Wagen, der wahlweise als Personen- oder Güterwagen verwendet werden kann. Er ist mit zusammenklappbaren Längsbänken an den Außenwänden ausgestattet, in der Wagenmitte befinden sich noch vier Längsbänke, so daß insgesamt 55 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Der Wagen wird mit Dampf geheizt und durch Propangas beleuchtet, das einer für mehrere Wochen ausreichenden Vorratsflasche entnommen wird. Soll der Wagen nun als heizbarer Güterwagen verwendet werden, wird Beispiel für Kerosinofen bei Nachtfahrten, so läßt er sich in einer Viertelstunde durch Hochklappen der äußeren Längsbänke und Verstaufen der mittleren im Abort, Verschließen der Fenster durch Klapppläden und Verriegeln der Stirnwandtüren sowie durch Öffnen der zwei doppelflügeligen Türen in der Wagenmitte in einen Güterwagen von 20 Tonnen Tragfähigkeit umwandeln.

Ein Schlafwagen für den Landaer

Der folgende Wagen ist besonders für die Zwecke des Urlaubsverkehrs im Osten bestimmt. Er ist sozusagen ein Geschenk an die Landaer, die oft in weitläufiger Fahrt von der Front der Heimat zurückerfahren. Sie haben das dauernde Sitzen auf den barten Bänken oft als schmerzhaft empfunden. Jetzt hat für sie der Berliner Oberreichsbahrat Milch einen Schlafwagen mit 28 Betten, 36 Sitzplätzen, Gepäckplätzen, Gehwehnhältern, Kleiderhaken, Waschbecken, Oefen, die auch zum Speisewärmen dienen, und Abort entworfen. Dreistöckig sind die Betten in raumsparender Verschachtelung übereinander angeordnet, und in dem weichen federnden Wagen wird der Landaer auf dem von der Kaserne her gewohnten Strohsack gemächlich bis zu seiner Ankunft auf dem heimatischen Bahnhof pennen können.

Auch für Verwundete ist gesorgt

Für die im Frontgebiet eingesetzten behelfsmäßigen Lazarettzüge ist aus dem Mei-Wagen ein Mannschafts-Krankenwagen mit 21 Betten entwickelt worden, die ebenfalls dreistöckig angeordnet sind. Ein freier Raum in der Wagenmitte gestattet das Drehen der Trage.

Ebenfalls für Lazarettzüge sind zwei weitere Wagen entwickelt worden, die als Küchenwagen eingerichtet sind. Sie sollen die aus den Mannschafts-Krankenwagen bestehenden Züge versorgen. Der Küchenwagen I besitzt zwei Kochheerde, je 300 Ltr., einen zu 100 Liter Inhalt, einen Dichtkessel, einen Wasserschrank, eine Anrichte, zwei große Wasserbehälter, Abwasch- und Abstellblech, sowie Kartoffel- und Gemüsevorratsraum. Der Küchenwagen II dient zur Unterbringung der Vorräte und zur Herstellung der kalten Küche.

Der neue Kaffeekonzern

Zusammenschluß Heinrich Franck - Kathreiner

Die beiden größten Unternehmen der Kaffeemittelindustrie, die Heinrich Franck Söhne GmbH. und die Kathreiner GmbH., haben sich zu einer Firma zusammengeschlossen. Damit hat eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die vom schärfsten Wettbewerb zu freundschaftlicher Zusammenarbeit und schließlich zu einer Vernunftföhrung geführt hat. Heinrich Franck Söhne GmbH., die ältere von beiden, einer der ältesten Kaffee-Ersatzhersteller überhaupt, schon vor über 100 Jahren, 1828, gegründet, kam von der Zichorie her. Aber der Zichorien-Kaffee, so treue Anhänger dieser „preußische“ Kaffee auch heute noch in den Alpen- und Donaugauen und im Sudetengau besitzt, hat sich im übrigen Deutschland weniger als Ersatzkaffee durchgesetzt. Hier war die Zichorie mehr als Zusatz zum Bohnenkaffee beliebt. Die Ersatzkaffee-Industrie nahm daher einen neuen größeren Aufschwung, als vor 30 Jahren der süddeutsche Pfarrer Kneipp die besondere Eignung der zum Kaffee gebrachten Gerste für die Herstellung des Ersatzkaffees entdeckte. Diese Methode, deren gewerbliches Verfahren von Franz Kathreiner entwickelt wurde, fand allgemeine Verbreitung zur Herstellung von Malzkaffee. Mit der Kolonialwarenfirma Franz Kathreiner Nachf., München teilt aber die

Kathreiner GmbH., Berlin nur noch dem Namen. Diese auch schon über 50 Jahre alte Firma, 1893 gegründet, beschränkt sich auf die Herstellung von Kaffee-Ersatz. Franck und Kathreiner haben sich im Laufe der Jahrzehnte im Wettbewerb ihrer verschiedenen Fabriken zu den führenden Firmen der deutschen Kaffee-Ersatz-Industrie entwickelt, deren Markennamen internationalen Rang haben. Diese beiden Unternehmen ragen aus den rund 100 Betrieben der Kaffee-Ersatz-Industrie, davon etwa 60 bis 70 größere Unternehmen, hervor. Die ursprünglichen Konkurrenten sind schon in den letzten Jahren ein gut Stück zusammenschmälert. In neuester Zeit war aus der lockeren Zusammenarbeit durch die Vereinigung von Büros usw. eine Kriegsgemeinschaft geworden, auch die ursprünglichen Unterschiede ihrer Fabrikate sind durch die Kriegsvorschriften über Kaffeemischungen mehr und mehr verwischt worden. Und jetzt haben die beiden Partner, die schon zusammenlebten, eine Vernunftföhrung geschlossen. Dabei haben beide Unternehmen fast das gleiche Kapital in die Ehe gebracht. Aus rein formalen Gründen nimmt Kathreiner die Firma Franck auf, sie verdoppelt deshalb ihr Stammkapital und firmiert künftig als Franck und Kathreiner GmbH.

Das Handwerk spart Energie

Nach einer Anordnung des Beauftragten für Energieeinsparung bei der Reichsgruppe Handwerk haben sämtliche der Reichsgruppe Handwerk angegliederten Betriebe, welche Elektrizität und Gas verbrauchen, mit sofortiger Wirkung ihren Energieverbrauch laufend zu überwachen. Zu diesem Zweck haben die Führer der Handwerksbetriebe monatlich mindestens einmal ihren Verbrauch an Energie am Zähler selbst abzulesen und den festgestellten Verbrauch an Hand der Verbrauchsrechnungen der Elektrizitäts- bzw. Gaswerke des Vorjahres zu vergleichen. Wird bei diesem Vergleich ein Mehrverbrauch gegenüber dem Vorjahr festgestellt, so ist hierüber ein schriftlicher Vermerk aufzunehmen, der den Mehrverbrauch eingehend begründet. Der Vermerk bleibt beim Betrieb und ist auf Verlangen der Beauftragten der Energieversorgungsunternehmen vorzulegen.

Jeder kriegswirtschaftlich nicht zu verantwortende Energieverbrauch muß sofort abgestellt werden. Auf Antrag des Beauftragten wird eine Bestrafung erfolgen, wenn die angeordnete Überwachung des Energieverbrauches nicht vorgenommen wird, bei Mehrverbrauch keine ordnungsmäßige und stichhaltige Begründung dem beauftragten Überwachungsbeamten vorgelegt werden kann oder nach ein kriegswirtschaftlich nicht zu verantwortender Energieverbrauch stattfindet, ferner auch dann, wenn die für die einzelnen Handwerksbetriebe in den Richtlinien und Empfehlungen vorgeschriebenen betrieblichen Maßnahmen nicht beschiedet werden.

Wie Verpackung gespart wird

Rund 90 Prozent aller Wirtschaftsgüter benötigen eine besondere Verpackung. Der Aufwand dafür muß vereinfacht werden; auch müssen alle Packmittel so lange im Dienst bleiben, wie sie ihre Aufgabe er-

füllen können. Die von jeher bewährte Wiederverwendung von Packmitteln im Leih- und Rückgabeverkehr stößt im Kriege häufig auf Schwierigkeiten, weshalb sie durch Sammlung ergänzt werden muß. Am weitesten von allen Packmitteln sind die Säcke erlaubt; auch der Verkehr mit gebrauchten Fasern ist weitgehend gerettet. Daneben haben sich Austauschstellen bewährt, die ihre unentgeltlichen Maklerdienste zwischen Packmittelbesitzern und Packmittelverbrauchern anbieten und Packmaterial jeder Art, das noch nicht erlaubt ist, vermitteln. Aber auch die Hauptrolle muß helfen. Die Verwendung neuer Papiere und Pappen zum Verpacken der Waren für den Verbraucher ist untersagt, sofern nicht die Art der Ware eine Verpackung erfordert. Originalpackungen sind weiterhin zulässig, aber die Ware darf nur noch ohne die Packung oder gegen Rückgabe der alten abgegeben werden. Zwar verbietet meist technische und hygienische Gründe die Wiederverwendung dieser Verpackungen, aber die Millionen von Zigarettenschächeln, Waschmittel- und Zuckerkartons helfen durch die Wiederverarbeitung den Rohstoffspielraum erweitern.

Nun auch in Wien ein „Gesamthafenbetrieb“

Der Reichstreuhänder der Arbeit in Wien hat eine „Anordnung zur Bildung eines Gesamthafenbetriebes im Bereich des Reichsgaues Wien“ erlassen. Damit ist ein weiterer Gesamthafenbetrieb in die Reihe der bisher in 19 deutschen Seehäfen und 3 Binnenhäfen bestehenden Gesamthafenbetriebe eingetretten. Bei dem Gesamthafenbetrieb handelt es sich um eine sozialpolitisch wichtige Gemeinschaftsunternehmung, die alle in einem Hafen vorhandenen unständigen Arbeitskräfte, also die Arbeitskräfte, die in keinem dauernden Arbeitsverhältnis zu einem einzelnen Hafenbetrieb stehen, zu einer Gefolgschaft zusammenfaßt und sie einheitlich sozialpolitisch betreut. Der Gesamthafenbetrieb verteilt die Gefolgschaft auf die in den einzelnen Hafenbetriebe verfügbaren Arbeitsplätze und sorgt für ihre regelmäßige Beschäftigung.

Kriegsarbeitgemeinschaften auch im Druckgewerbe

Die ersten Kriegsarbeitgemeinschaften entstanden bei der Auskürungsaktion im Einzelhandel. Dieses Beispiel der Selbsthilfe hat sich aber auch in anderen Fällien bewährt. Wenn in den luftgefährdeten Städten oft am Tage nach dem Angriff bombenbeschädigte Druckereien schon wieder ihren Betrieb eröffnen konnten, so danken sie das dem kameradschaftlichen Zusammenarbeiten der Berufskollegen untereinander, die sich mitunter über Nacht zu einer Kriegsarbeitgemeinschaft zusammenschlossen, um die Herstellung kriegswichtiger Drucksachen weiter sicherzustellen. Die aufnehmende Druckerei stellt in solchen Fällen ihre Räume und Einrichtungen zur Verfügung, die aufgenommene bringt ihre getreten Maschinen sowie die Aufträge in die „Ehe“ ein.

Parteilistung im Generalgouvernement

Eine Bilanz des Arbeitsbereiches der NSDAP / Leistungssteigerung auf allen Gebieten / Tatkraft in Ziffern

Beachtliche Leistungssteigerungen konnte das Arbeitsgebiet Generalgouvernement der NSDAP für das vergangene Jahr verzeichnen. Dabei ist als besonders wichtig von den neu durchgeführten Maßnahmen die Einrichtung einer Haushaltungskartei seit 1. Juli 1943 zu erwähnen, die endlich eine restlose Erfassung aller im GG ansässigen Deutschen - Reichsdeutschen, Volksdeutschen und Deutschstämmigen - ermöglicht.

In besonderer Maße wurde das Hauptarbeitsgebiet Schulung ausgebaut, denn die Schulung aller Hohensträger obliegt für die im Oktober 1943 in Krakau eine eigene Schulungsburg ihrer Bestimmung durch den Generalgouverneur übergeben werden konnte. In ihr sind bereits 456 Männer und Frauen sowohl weltanschaulich-politisch als auch fachpolitisch geschult worden. Hinzu kommen noch die distriktspezifischen Wochenendschulungen, die künftig noch vermehrt werden sollen. Für die Schulung standen insgesamt 90 Gauden und Kreisbildungsleiter mit 1183 Schulungsvorträgen zur Verfügung.

Sehr umfangreich war wieder die Tätigkeit des Hauptarbeitsgebietes Propaganda. Insgesamt wurden 785 Versammlungen und Morgenfeiern mit 718.000 Besuchern abgehalten, dazu noch zahlreiche sonstige Veranstaltungen, Schulungsspiele, Sprechabende usw. Zur Förderung des Liedes wurden 85 Singgemeinschaften gegründet, zur Verbreitung deutscher

Dichtung und Ernährungskunst mehrere namhafte deutsche Schriftsteller und Dichter für 48 Lesende gewonnen. Besonders rühmlich ist die Filmstelle, in deren Einsatz sich 17 Tonfilmwagen befinden, die in kinolosen Orten 902 Vorführungen mit 197.943 Besuchern veranstalteten. Der Rundfunk ermöglichte jetzt durch Fertigstellung eines eigenen Aufnahmegerätes Reparaturarbeiten aus der Parteilistung, die täglich über die Sender des GG laufen.

Das Hauptarbeitsgebiet Fraueneinsatz führte Lehrgänge für Rednerinnen, Wochenendschulungen, Kurse für Mütterdienst, Volkswirtschaft und Sport durch. In der Kindergruppe wurden 3700 Kinder betreut, und sie lernen vor allen Dingen auch deutsche Lieder und Spiele. Auf dem Gebiete der Verwundetenbetreuung waren im Bahnhofsdienst 5885 Frauen mit 60.750 Arbeitsstunden eingesetzt; in der Nachbarschaftshilfe 890 Frauen mit 20.250 Arbeitsstunden. Die Nähtubenbearbeitung brachte die Bearbeitung von Lazarettwäsche und Wäsche für die NSV mit 14.763 Frauen in 235.668 Arbeitsstunden. Für das Deutsche Rote Kreuz wurden 215 Frauen eingesetzt, die als Schwesternhelferinnen ausgebildet wurden. Insgesamt stellten sich 25.600 Frauen in 430.375 Arbeitsstunden in den Dienst der Partei.

An Einrichtungen stehen dem Hauptarbeitsgebiet Fraueneinsatz sieben Mütter- und Mütterkassen, vier hauswirtschaftliche Beratungsstellen, zwei Nähtubenberatungsstellen, 64 Nähtuben, zwei Kindergruppenheime, drei Lehrküchen und eine Diätküche zur Verfügung.

Zu vermehrtem Dienst herangezogen wurden die Gliederungen der Partei. Dabei wurde das Unterführerkorps der SA in drei Sturmführer- und zwei Unterführerlehrgängen geschult. Das NSKK, dessen Gesamtstärke auf 1500 Mann angewachsen ist, hat sich vor allem im Katastrophendienst bewährt. Die HJ zählt heute 18 Banne mit 47.000 Mitgliedern. 2500 Jugendliche besuchen die Ende 1943 in Koblenz gegründete HJ-Führerschule.

Das Hauptarbeitsgebiet Körpererziehung zählt nunmehr 51 Sportkreise und 110 Sportgemeinschaften mit 12.000 Mitgliedern.

Das Kriegswinterhilfswerk hat in seiner Sammelstätigkeit eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren. 125.196.993 Zloty stehen da 15.751.992 Zloty gegenüber. Inwieweit sich die Parteilistung in der Erhöhung dieser Beträge bemerkbar gemacht hat, zeigt sich in der außerordentlichen Erhöhung des Sammelergebnisses im Distrikt Galizien, in dem die organisatorischen Maßnahmen eine Steigerung des Aufkommens von 495 vH gegenüber der letzten Steigerung von 29,7 vH bewirkten.

Die Zahl der Säuglinge und Kleinstkinder, die in Betreuung aufgenommen wurden, betrug 22.204. 12.880 Kilogramm Lebertran, 147.360 Tabletten Celion, 7200 Flaschen Vignolol und 4400 Pakete Stärkungsmittel aller Art wurden ausgegeben. Für die Kinder Berufstätiger stehen 278 Kindertagesstätten mit 7631 Plätzen zur Verfügung. Mit der Regierung des Generalgouvernements hat die Parteilistung eine Verbindung gehalten, die sich in der Parteilistung außerordentlich günstig auswirkte. Das gleiche gute Einvernehmen und eine intensive Zusammenarbeit bestand mit sämtlichen Dienststellen der Wehrmacht.

Dr. A. Dresler.

Bunte Chronik

40 Jahre deutscher Diensthund.

Der Apotheker Adolf Göschel aus Lutzerath in der Eifel, der sich auch als Jagdschriftsteller einen Namen gemacht hat, schuf vor 40 Jahren den Begriff des „Polizeihundes“ und legte damit zugleich die Grundlage für unser heutiges ausgedehntes Hundewesen. Er gründete im Jahre 1903 in M. Gladbach den „Verein zur Förderung und Zucht von Polizeihunden“. Die Verdienste des Jubilärs sind durch den Reichsverband für Deutsches Hundewesen durch die Verleihung der goldenen Ehrennadel für außerordentliche Verdienste um das deutsche Hundewesen anerkannt und gewürdigt worden.

Der gemauerte Herd kommt wieder.

Vor hundert Jahren konnte man noch keine transportablen Küchenherde. Man kochte in

den gemauerten, feststehenden Herden, die sich in jedem Hause befanden. Da jetzt durch die Terrorangriffe viele Herde nicht wieder zu beschaffen sind, hat man in der Stadt Emden zu dem alten, bewährten Mittel der gemauerten Herde zurückgegriffen. So baut die Stadtverwaltung jetzt überall gemauerte Herde ein, die, mit allen modernen Erkenntnissen der Wärmetechnik versehen, einen ebenbürtigen Ersatz bilden.

Unterirdisches Großfeuer in Johannisburg.

Ein unterirdisches Großfeuer, das dieser Tage in einem Bergwerksschacht in Johannisburg ausbrach, hat während des Wochenendes riesigen Umfang angenommen. Der ganze Schacht steht von der 25. bis zur 41. Sohle in Flammen. Alle Versuche, den Brandherd einzudämmen, scheiterten bisher.

Ein feuchtes Gipsmodell / Von Stry zu Eulenburg

Thomas Schoenborn war ein begabter Baumeister. Er hatte mit noch anderen Meistern seines Faches den Auftrag erhalten, den Plan für ein gewaltiges Bauwerk zu entwerfen, das nicht nur in seiner Größe, sondern auch in seiner Gestaltung als etwas Einzigartiges stehen sollte. „Ein Kunstwerk soll dieser Bau werden“, hatte der Auftraggeber kurz gefordert.

Thomas Schoenborns Entwurf hatte einstimmig den ersten Preis erhalten; er hatte nicht nur Zustimmung, sondern sogar höchste Bewunderung gefunden. Freilich - und dies war allein der Wunsch des Auftraggebers gewesen - sollte Thomas Schoenborns Plan vor seiner Ausführung in seinen einzelnen Teilen noch von den anderen, an dem Wettbewerb beteiligten Künstlern, ihre besonderen Fähigkeiten entsprechend überarbeitet werden, um auf diese Weise die höchstmögliche Vollendung des Gesamtentwurfes zu erreichen.

Thomas Schoenborn nahm zu den Bemerkungen seiner Mitarbeiter, die nun eingehend seinen Plan studierten und erfüllt von Eifer ihrer Pflicht ihr volles Können einsetzten, in keiner Weise Stellung; lehnte ihre Verbesserungen weder ab, noch stimmte er ihnen zu, so daß auf diese Weise das geplante Werk keinen Schritt weit seiner Verwirklichung entgegen gedieh.

Schon vor der Auftraggeber ungeduldig geworden, und als eines Tages Thomas Schoenborn auf die Frage, wann endlich mit dem Bau begonnen werden würde, nur eine schwächelnde Antwort gab, war eine ernsthafte Aussprache über die Gründe, die das Projekt so unerwartet lahmgelagert hatten, nicht mehr zu umgehen.

Thomas Schoenborn blieb ruhig. Er betrachtete mit einem Blick, in dem die große Achtung, die er für seine Mitarbeiter empfand, zum Ausdruck kam, die Umrisse, und bat dann, man möge ihm für dies, was nun folge, volle Aufmerksamkeit schenken.

Auf dem Tisch vor Thomas Schoenborn lag ein in ein weißes Tuch gehüllter Gegenstand.

„Meine Herren!“ sagte Thomas Schoenborn. „Die Erklärung, die Sie von mir erwarten, liegt unter diesem Tuch verborgen. Ich weiß, daß dies sehr seltsam klingt, und gerade deshalb möchte ich jeden einzelnen von Ihnen bitten, diesen verbüllten Gegenstand in die Hand zu nehmen. Ich kann Ihnen versprechen, daß, wenn der letzte von Ihnen meinen Wunsch erfüllt hat, Sie alle verstehen werden, warum ich mich heute nicht entschließen konnte, mit dem Bau zu beginnen.“

Nach diesen Worten Thomas Schoenborns schwiegen zunächst alle Anwesenden überrascht. Sie hatten eine lange Rede erwartet, und wußten nun nicht, wie sie sich verhalten sollten. Voll Mißtrauen griff jeder nach dem verbüllten Gegenstand, der nun von einem zum anderen um den Tisch gerückt wurde, und jeder einzelne versuchte durch aufmerksames Abtasten mit den Händen zu erraten, was unter dem Tuch verborgen war.

Aber als endlich das kleine Paket zu Thomas Schoenborn zurückgekehrt war, wußte niemand mehr, als zuvor.

„Meine Herren!“ sprach nun Thomas Schoenborn weiter. „Ehe ich das Tuch entferne, möchte ich Ihnen verraten, was darunter war, bevor Sie das Paket zur Prüfung in Ihre Hände nahmen: Ein noch feuchtes Gipsmodell des Bauwerkes, wie es

allein nach meinem Entwurf entstehen soll. Und nun werde ich Ihnen zeigen, was daraus geworden ist, dadurch, daß Sie versuchen in mein Geheimnis einzudringen. Ich will Ihnen zeigen, was aus jedem Kunstwerk - was der Bau nach dem Wunsch unseres Auftraggebers ja sein soll - werden muß, wenn ein anderer, als der, aus dessen Geistes Heile es geboren ist, versucht es in seinem, für den Suchenden stets dunklen Ursprung zu erraten; wenn andere Hände als die, deren unteilbare

Der verlorene Füllhalter / Von Mathäus Becker

Ein in dieser Zeit besonders peinlicher Verlust ist mir widerfahren: Ich habe meinen Füllhalter verloren. „Unbegreiflich“, sage ich zu meiner Frau, „gestern Abend habe ich noch damit geschrieben, und heute auf einmal ist er verschwunden.“

„Das ist doch ganz natürlich“, antwortet sie, „Aber erlaube mal!“

„Unbegreiflich wäre, wenn du umgekehrt, nachdem er gestern Abend spurlos verschwunden war, heute noch damit geschrieben hättest.“

„Zugegeben, daß einer solchen Sachlage hinsichtlich der Unbegreiflichkeit ein gewisser Vorrang einzuräumen wäre. Aber -“

„Aber, nicht wahr, dein Unbegreiflich gilt ja gar nicht so sehr einer mehr oder minder natürlichen zeitlichen Folge des Geschehens, als vielmehr dem Umstand -“

„Pausa, Meine Frau lüchelt.“

„Bitte - welchem Unfand!“

„Daß ausgerechnet dir das passieren muß.“

„Immerhin.“ sage ich kleinlaut, „ich besaß meinen Füllhalter schon reichlich ein halbes Dutzend Jahre.“

Schöpfung ein Kunstwerk sein soll, daran rühre, selbst wenn dieser Geist und diese Hände - wie das ja bei Ihnen, meine Herren, zweifellos der Fall ist - wohl fähig sind, eigens Schönes und Bedeutendes zu schaffen!“

Und langsam unter atemloser Spannung entfernte Thomas Schoenborn das Tuch, unter dem das durch das eifrige Tasten der Umstehenden zerstörte Modell lag, sich nur noch ein unförmiger Klumpen Gips befand.

bestehen natürlich gewisse Unterschiede. Dennoch - willst du bestreiten, daß ein täglicher Gebrauchsgegenstand mit den Jahren für uns so etwas wie Besesselt eriahgen kann?“

„Keinefalls will ich es. Unsere Umwelt wäre wahrscheinlich einfürmig und öde, wenn wir viele Gegenstände nicht besaßen. Nur weil wir es tun, hängen wir mit Innigkeit an lieben Andenken, ist uns das Vaterhaus nicht irgend ein Gebäude, die Tabakdose Friedrichs des Großen nicht eine beliebige, Unsagbar viel Trost, freudige Zuversicht, Kraft und Antrieb zum Vollbringen des Menschen in der Geschichte zugeströmt aus den von ihnen besetzten „toten Dingen“. Oft wurden sie von diesen Dingen her mehr entzündet, als durch das feurigste Wort.“

„Vielleicht hat mein bescheidener Füllhalter sich nur verkröckert aus Scham vor so viel Macht und Einfluß so manches anderen leblosen Gegenstandes im Laufe der Geschichte.“

„Oder weil er, seit sechs Jahren an deine Westentasche gebannt, deine schlechten Witze nicht mehr ertragen konnte.“ antwortet meine Frau schlingfertig. „Doch weil wir gerade von Geschichte reden: Was be-

Edvard Munch gestorben

Der norwegische Maler Edvard Munch ist im Alter von 80 Jahren in Oslo verstorben.

Mit dem Tode von Edvard Munch, der im Dezember 1943 sein 80. Lebensjahr vollendete, ist der stärkste Exponent norwegischer Kunst dahingegangen, ein Künstler von einer bewundernden geistigen Schau der Welt. Ausgehend von Realismus der achtziger Jahre hat sich Munch zu einer eigenförmlichen seelischen Gestaltungskraft durchgerungen. Verwandt den großen Dichtern seiner Heimat - Ibsen, Björnson, Strindberg - hat er wie diese in Deutschland starken Widerhall gefunden.

Munch ist der Führer der jüngeren Generation, der nördlichen, überhaupt der europäischen Maler, geworden, ein visionärer Künstler, der sich mit der Zeit immer mehr zum Landschaftler und Porträtisten großes Stils entwickelte, nachdem er die Lebensangst, die in seinen frühen Bildern zum Ausdruck kommt, überwunden hatte. Seine Gemälde wurden immer leichter und farbiger, meisterhaft hat er die nördlichen Sommerlichter, die Landschaft seiner Heimat interpretiert.

A. V. O. F. I. E. A.

deuten schon die paar Jahrzehnt-Füllhalter-„eitelte!“

„Verschwindend wenig, während der Verlust des einen einzigen für mich.“

„Augenblick! Also Jahrtausende ist es ohne Füllhalter gegangen.“ Wieder lüchelt meine Frau. „Du ahnst, was ich sagen will!“

„Daß man eines Tages auch Füllhalter wieder nach Herzenslust kaufen wird. In der Tat, daran ist kein Zweifel.“

„Hoffentlich wählt du dann den richtigen.“

„Bitte, habe ich vielleicht nicht auch die richtige Frau gewählt? Na also!“

Als wenn's morgens nicht darauf ankäme...

Jedes Ding hat seinen Anfang und sein Ende. Wir kontrollieren die Ereignisse nicht immer mit der Uhr in der Hand, die während eines langen Tages auf uns einströmt. Bei der Verdunkelung unserer Häuser aber müssen wir's schon tun. Da kommt es auf die Minute an.

Nun nehmen es die meisten Mannheimer, zu ihrem Lobe sei's gesagt, abends mit der Verdunkelung sehr genau. Man hat sich in den Jahren des Krieges daran gewöhnt, rasch einen Blick in die Zeitung zu werfen und sich die Zeit einzuprägen. Der Rundfunksprecher im 17-Uhr-Nachrichtendienst tut das Seine dazu, wenn er vor Angabe der genauen Zeit noch einmal unsere Luftschutzpflicht erinnert. So saßen in diesen Tagen gegen 18 Uhr herum überall die noch rollfähigen Rolläden und Papierrollen herunter, Blenden werden hinter den Fenstern zugedreht, Heusturfenfenster abgedichtet, und der Ruf „Licht aus!“, der in früheren Wintern recht oft aus zornigen Kehlen durch die Abenddämmerung hallte und die Säuglinge mahnend aufschreckte, ist in Mannheim Straßen selten geworden.

Mit dem Anfang der Verdunkelung klappt es also im allgemeinen.

Anders aber ist es mit ihrem Ende. Die Frühauflöser, die durch Regen und Dunkelheit, durch steife Nordostwinde oder gar über halbreiterisches

Glätteis allmorgendlich ihren Weg zu den Werken und zum Bahnhof nehmen, möchten sich schon recht eigenmächtig freuen, wenn plötzlich hinter drei Parterrefenstern ein Bankgebäude oder eines kaufmännischen Büros die Deckenleuchten eingeschaltet werden, um den Putzfrauen das Staubwischen zu erleichtern, und wenn dann ein aufbellender Schein grell und strahlend über die holperige, von Kanistern und Stabbrandbomben plündernde, gefurchte Straße fällt. Sie sehen mit einem Male die vielen Lachen und Löcher, schalten von sturen Geradausgang auf elastisches Links- und Rechtskurven um, umageln die Klippen, die das Pflaster heimtückisch für Knöchelverstauchungen und nasse Pfüße bereithält und boshaft in der modischen Nachtdunkelheit verdecken ließ. Doch diese Freude währt nur einen Augenblick. Haben wir nicht erst 6.45 Uhr? Geht nicht aber die Verdunkelungszeit bis halb acht? Das ist immerhin eine Differenz von dreiviertel Stunden!

So lax wollen wir die Verdunkelungspflicht auch am Morgen nicht nehmen. Denn drinnen, in den Häusern, sieht man bei Lamoenlicht ja genau so gut, wenn die Fenstervorhänge noch eng geschlossen bleiben. Die frische Luft kommt eine halbe Stunde vor Bürobeginn auch noch früh genug in den Bau...

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 18.10 bis 7.30 Uhr

Ins Konzentrationslager. Der bisher in Ludwigshafen-Oppau wohnhafte Hilfsarbeiter Karl Gönheim wurde in ein Konzentrationslager geschickt, weil er sich arbeitslos und widerspenstig, weigerte, die ihm zugewiesenen Arbeiten zu verrichten.

Hilfs-Jugend tritt an. Durch Standortbefehl werden die HJ-Angehörigen der Ortsgruppen Neuchwald, Waldhof und Sandhofen, Stamm VII und VIII, aufgerufen, am kommenden Sonntag, 9 Uhr vor dem HJ-Helm, Waldhof-Gartenstadt, Waldstraße 15, in tadellosem Dienstanzug anzutreten. — Der Nachrichtenstamm 171 tritt am Sonntag um 9 Uhr im Hof des Schlageter-Hauses zum technischen Dienst an.

Freiwillige für die Waffen-SS. Auf die Anzeige über Annahmeverfahren für die Waffen-SS wird hingewiesen.

Kammermusik von Beethoven bringt die Mannheimer Hochschule im ersten Konzert der Lehrerschaft am kommenden Sonntag um 19 Uhr im Kammermusiksaal der Anstalt zur Aufführung. Leni Neuenchwander (Sopran), Martin Schulze (Klavier), Oskar Landeck (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Lenzner (Fagott) und Julius Frank (Waldhorn) tragen Lieder des Mei-

stera, die Klavierkonzerte d-moll, Werk 31,2, und das Quintett Es-dur, Werk 16, vor.

Schubert-Stunde verlegt. Die für kommenden Sonntag vorgesehene Schubert-Stunde des Städtischen Quartetts mit Verlegung einer Erkrankung von Konzertmeister Günther Weigmann verschoben werden.

23 Jahre beim Werk. Bei der Zellstofffabrik blicken die Sandhofener Gefolgschaftsmitglieder Heinrich Hartmann, Matthias Moser, Anton Seitz, Jakob Görsch, Bernhard Keilmann, Jakob Weisler, Peter Seitz, Hans Strobel, Peter Brückmann, Friedrich Hahl, Adam Zehnbauser, Johann Reisenbach, Karl Oppermann, Georg Schmitt, Franz Tremmel, Philipp Gebhardt, Karl Bitsch, Valentin Heiser, Philipp Rosenberger, Johann Hertling und Johann Diehl auf eine 23jährige Tätigkeit zurück.

Das EK II wurde verliehen dem Gefreiten Otto Geißler, Neckarau, Luisenstraße 15.

Goldene und Silberne. Holzsetzer Adam Emig und Frau Katharina geb. Ludwig, feiern heute in Lörsch die goldene Hochzeit, silberne Hochzeit die Eheleute Karl Schenkel und Frau Elise geb. Wetzel, Sandhofen, Hintergasse 27.

Erwerb des Abzeichens der Wehrbereitschaft und Wehrwürdigkeit deutscher Männer, das SA-Wehrabzeichen!

Diese Pille der Apotheken schlucken wir ausnahmsweise gerne

Änderung der Verkaufszeiten wegen Personalmangels und erhöhten Arzneibedarfs

Zur Apotheke lenkt niemand mit einem betonten Lustgefühl seine Schritte. Viele kommen nur, wenn sie bei sich eine Anwendung von Grippe feststellen, wenn sie Hustenreiz um die verdiente Nachtruhe bringt, oder wenn das Rheuma wieder unerträglich plagt. Und da man sich - durch die Erfahrung gewitzt - einigermassen in den bekömmlichen Mitteln auskennt, geht man zu einer Apotheke, um sich die Tablette, den Hustensaft, das Einreibemittel oder das Salbchen gleich nach einem Streifen Heftpflaster oder nach Zahnpulver zu fragen, nach Dingen also, die immer benötigt werden.

Da wird der Kunde gewahrt, daß sich vor den Ladentischen die Volksgenossen mehr denn je drängen, daß auch hier eine Wartezeit des öfteren eingeschaltet werden muß. Dabei ist jeder Zeuge, daß die Verkaufskräfte bei Gott nicht bummeln. Aber sie haben alle Hände voll zu tun, um den Handverkauf zu bewältigen, wie die Abgabe von nicht rezeptpflichtigen oder bezugscheinpflichtigen Waren genannt wird, um die Rezepte herzustellen. Wo bliebe da noch Zeit, um Pillen auf Vorrat zu drehen, um die Menge Hustensaft bereitzustellen, die tagtäglich benötigt wird? Diese zusätzliche Arbeit, die in der Fachsprache mit Defektur umschrieben wird, läßt sich nicht zwischendurch erledigen. Früher brauchte sich der Apotheker nicht darüber den Kopf zu zerbrechen, wie er mit seiner Arbeit zu Hande komme. Es gab Dutzende von Arzneifabriken, die fix und fertig lieferten. Er hatte lediglich seine Bestellung aufzugeben, und schon trüdelte die gewünschte Menge Baldriantinktur ein, brauchte lediglich verpackt und über den Ladentisch gereicht zu werden. Heute muß er diese Tinktur selbst herstellen.

Das ist nur ein Beispiel. Sie lassen sich beliebig vermehren. Fertigfabrikate sind selten geworden. Um das Wurmmittel muß sich der Apotheker schon selbst bemühen, die verschiedenen Pulverarten muß er eigenhändig mischen. Die Arbeit ist ihm nicht leicht gemacht, weil er auch nicht mehr die erforderlichen Grundstoffe so ungehindert zur Verfügung hat. Hinzu tritt noch die verringerte Zahl der verfügbaren Fachkräfte und der Apotheken selbst, die gegenüber den Vorjahren eine doppelte und dreifache Arbeit zu leisten haben.

Um die Apotheken in die Lage zu versetzen, der erhöhten Anforderungen Herr zu werden und einige Stunden während des Tages ungestört an der Selbstherstellung von Arzneimitteln arbeiten zu können, wurde eine Änderung der Arbeits- und Verkaufszeiten vorgeschrieben. Das Fachpersonal wird ab Montag, 31. Januar, die Arbeit bereits um 7.30 Uhr aufnehmen, dem Publikum aber erst um 10 Uhr die Apotheke öffnen. So bleiben nach Abwicklung der Vorbereitungen noch gut zwei Stunden, die hinreichend innen, um die meistgefragten Arzneimittel auf Vorrat herzustellen. Das Publikum wird in solchen Fällen mit einer größeren Menge vorhandener Arzneien rechnen können und also auch rascher bedient werden. Der Vorteil ist offenkundig, es handelt sich nicht nur um ein Notplätzchen.

Bis zur Öffnung der Apotheken versorgt die Apotheke des Nachtdienstes in unaufschiebbaren Fällen mit Medikamenten. Eine Versorgungslücke ist also nicht vorhanden. Die Kürzung der Mittagspause um eine halbe Stunde wird vollkommen als Erleichterung von den Käufern begrüßt werden. Die Apotheken schließen noch von 12.30 bis 14.00 Uhr und nicht mehr wie bisher bis 14.30 Uhr. Der auf 18 Uhr festgesetzte Geschäftsschluß läßt sich durch den stark abfallenden Kundenverkehr um diese Stunde rechtfertigen.

Hoffentlich erweist sich die Neuordnung der Geschäftszeit als geeigneter Weg, um die Apotheken instandzusetzen, ihren Defekturarbeiten zum Wohle der vom Leid beplagten Mannheimer nachzukommen. h.k.

Dank und Hochachtung der Mannheimer Frau

Kreisleiter Hermann Schneider sprach zu den Frauenschaftsleiterinnen

Jeder von uns weiß, was er gerade dem Einsatz der NS-Frauenschaft in den Tagen und Wochen der Not, in den Nächsten schwersten Terrors zu danken hatte. Wo in Küchen, an Kochkesseln, bei der Verpflegung, in den Betreuungsteilen der Partei eine Kraft nötig war, fügten sich wortlos und mit nicht erlahmendem Eifer unsere Frauen ein. Monatlang hielten sie tapfer auf dem Posten durch, fragten nicht nach Ablösung. Es war ihnen eine Selbstverständlichkeit, da zu sein und ihre Pflicht zu tun, wo sie benötigt wurden, und das trotz der ungeheuren persönlichen Belastungen, die der Verlust von Heim und Habe und die Sorge um das Wohl der Angehörigen brachten. Sie erbrachten kein Lob, die geleistete Arbeit war ihnen Erfüllung und Befriedigung genug.

Wenn die Haltung der Mannheimer Bevölkerung beispielgebend für das Reich wurde, dann ist dieser Umstand wesentlich auf den Einsatz unserer Frauen zurückzuführen, die auf dem Gebiet der seelischen Führung Außerordentliches leisteten. Dieses Moment unterstrich Kreisleiter Schneider bei seiner Ansprache an die Frauenschaftsleiterinnen in besonderer Maße. Er sprach bei dieser Gelegenheit seinen herzlichen Dank und seine Anerkennung für das bisher Geleistete aus, das die einzelne Frau oft bis zur Grenze des Möglichen beanspruchte.

Noch aber trennt uns eine harte Wegstrecke vom gesteckten Ziel des Sieges. Da gilt es, sich wieder auf sich zu besinnen und neue Kräfte aus dem Innern zu schöpfen, die nach außen spendend werden können. Ueber die getane Kleinarbeit hinaus muß die Frauenschaftsleiterin wieder in ihre große Aufgabe hineinwachsen, ihrer Umgebung Kraft und Stärke zu vermitteln. Notwendig ist, wandlungsfähig zu bleiben, sich jederzeit einer veränderten Lage anpassen zu können. Neue Belastungen, viel-

Der Tag der Machtübernahme in Mannheim

Veranstaltungen zum 30. Januar 1944 / „Fiesco“ als Festaufführung

Des Tages der Machtübernahme wird am kommenden Sonntag in Mannheim in würdiger Weise gedacht werden. Vormittags 10.00 Uhr gibt das Nationaltheater in der Schauburg ein buntes Programm. Zur gleichen Stunde wird das Nationaltheaterorchester mit Solisten eine Morgenveranstaltung im Robert-Ley-Saal bestreiten. Nachmittags 15.30 Uhr spielt im Zeughaus ein Musikkorps der Luftwaffe, wartet im „Morgenstern“ Sandhofen die Betriebsfeierabendgesellschaft von Daimler-Benz mit einem bunten Programm auf. Karten für diese Veranstaltungen werden von den Ortsgruppen verteilt oder können dort abgeholt werden. Die Festveranstaltung im würdigen „Ufa“ ist den Rüstungsarbeitern vorbehalten. Die Karten dazu sind bereits vergeben. Zur Feier des Tages findet weiterhin im Rokoko-Theater in Schwetzingen eine Festaufführung von Schillers „Fiesco“ in neuer Inszenierung statt.

Die Ortsgruppe Seckenheim veranstaltet zum Tage der Machtübernahme am kommenden Sonntag, 10 Uhr, in der Schulturnhalle eine Feierstunde, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind.

Familienanzeigen

Unser Stammbaum ist angekommen. Wir rufen ihn. Manfred, in dankbarer Freude: Traudl Schäfer geb. Hahn (z. Z. Eileenrothenhaus Heidelberg), August Schäfer.

Elke - Unser Dieter hat ein Schwesterchen bekommen. In großer Freude: Anni Bühlgen geb. Jaap (z. Z. Wöchnerinnenheim Konstanz) - Hans Bühlgen, Konstanz, Hardergasse 3, den 24. 1. 1944.

Unsere Jutta Edith Brigitte hat uns zu dankt Eltern gemocht. Hannegrete Horn geb. Müller, Helmut Horn, Ottenhöfen im Schwarzwald (Lindenplatz 3), den 29. Januar 1944.

Ihre Verbindung beehren sich anzugeben: Ella May geb. Haemann - Ed. Reimund, Dachdeckermstr., Mannh. Straßburg.

Ihre Vermählung geben bekannt: Lambert Hoydem (Masch-Ob.-Gef.) - Ilse Hoydem geb. Erl, Mannheim (U. 2, 21, 22. 1. 1944).

Ihre Vermählung beehren sich gleichzeitig im Namen beider Eltern bekanntzugeben: Franz Frodl (Wachtm. der Luftwaffe) - Isolde Frodl geb. Wassiljewa, Mannheim, Seckenheim, Str. 71, Engersheim, Frauung am 29. Januar 1944. Korbbel „Zum Naturalisten“, Hirschhorn a. N. Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. med. Wolf Schlesinger (z. Z. Oberarzt i. Osten) - Frau Luise Schlesinger geb. Buller, Mannheim-Käfertal (Lindenstraße 23), den 25. 1. 1944.

Mein liebster Gatte, mein treuer Vater, lieber Bruder und Anverwandter

Pg Heinrich Kloos
ist heute morgen im 71. Lebensjahr l. d. Ewigkeit eingegangen. Mannheim (C. 2, 19, 28. 1. 1944. Im Namen aller Angehörigen: Frau Berta Kloos geb. Knapp. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 29. Jan. 1944, 1.30 Uhr, auf d. Hauptfriedhof Mannheim.

Mein lieber guter Mann, Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Laier
ist nach längerem schwerem Leiden heute früh im Alter von nahezu 81 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, den 26. Januar 1944. An den Kasernen 22.

In tiefer Trauer: Frau Anna Laier geb. Muth geb. Angehörigen.

Feierbestattung: Samstag, den 29. Januar 1944, um 11.30 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlich. Annehmen b. Hirschfelden untere 15. Valers Schwagermutter und Großvater Karl strecker l. wiewe l. die Kranz u. Blumen spenden und herzl. Dank. Bei evgl. Krankenschwestern u. d. Militär-Krieger - Kameraden. Ladenburg l. die Kranzlieferung. Ladenburg, den 25. Jan. 1944. Die trauernden Hinterbliebenen.

Filmtheater

Ufa-Palast, N. 7, 3 Täglich 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm ab 18.20 Uhr) Ein Frauenstück aus dem Terra-Film „Gabriele Dambrose“ mit Gusti Huber, Siegfried Breuer, Christl Marziny, Ewald Balser, Eugen Klöpfer, Annie Roser Musik: Michael Jary. Regie: Hans Steinhöf. Kultur-Farbfilm: „Frühling in den Vogesen“. Deutsche Wochenschau - Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. 35 (Eintritt durchgehend) Der weltberühmte Akrobat-Clown Charlie Rivel im Totis-Film: „Akrobat schö-ö-ön“ mit Clara Tabyod Karl Schönböck Käthe Dyckhoff, Hans Junkermann, Fritz Kampers Musik Friedr. Schröder Regie Wolf Studtke. - Kulturfilm „Greif des Polizeibeamt.“ Deutsche Wochenschau Jugend nicht zugelassen.

P. A. L. - Tageskino (Palast-Lichtspiel) spielt täglich ab 11.00 vorm. Jetzt Erstaufführung - Theater. Heute letzter Tag in Erstaufführung! Der heitere Terra-Film: „Ein Mann mit Grandchildren“ mit Hans Söhnker, Edle Mayerhofer, Maria Koppelnböck, Lola Mühlhölzer, Fritz Odemar, Ernst Waldow u. a. m. - Spielfeld: Gers v. Bolvary. Ein heiter beschwingender Film. - Jugend ab 14 Jhr. zugel. - Wochenschau Kultur. Beg. 11.30, 1.15, 3.30, 6.00

P. A. L. - Tageskino (Palast-Lichtspiel) spielt täglich ab 11 Uhr. Jetzt Erstaufführung - Theater. Ab morgen! Ein Spitzentänzerin der Terra in Erstaufführung: „Zirkus Kena“, Manegassauer - Romanistik der Zirkuswelt mit René Deltgen, Paul Klingner, Angelika Hauff, Alice Treff, Fritz Odemar, Herbert Höbner, G. Waldow. - Spielfeld: Arthur Maria Rabenalt - Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend ab 14 Jahren bis 3 Uhr zugelassen. Beg.: 11.30, 1.15, 3.30, 6.00

Cinefil Waldhorst 2. Ruf 523 72 Uhr, in Mannheim, Wartburg-Hospiz.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 28. 1. 44, um 13.30 Uhr, in der alten Gewerkschule in Ladenburg, Hauptstraße 80, statt.

Kraftfahrzeuge

Ich suche einen Klein-DKW 800 oder BMW oder Opel-Olympia. Edwin Baum, Wiesloch bei Heidelberg, „Zur Rose“, Tel. Nr. 214 Neckarge-Ünd.

Gaststätten - Kaffees

irogaststätte Hans Strohbachs. Hofstraße 10. Dürlicher Hof. Geht!

Rheinkaffee-Restaurant Wiedereröffnet in den unteren Räumlichkeiten von 13-18.30 Uhr. Abends von 17 bis 18 Uhr. Kaffee und Konditorei in gewohnter Weise. Herrn. Ruffler.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Sonntag, den 30. Januar, 18 Uhr, 1. Kammermusiksaal der Hochschule, E. 4, 12: 1. Kammermusik - L. v. Beethoven. - Ausführer: Leni Neuenchwander (Sopran), Martin Schulze (Klavier), Oskar Landeck (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Lenzner (Fagott), Julius Frank (Waldhorn). - Vortragsfolge: Sonate d-moll, op. 31 Nr. 3 für Klavier; 3 Lieder für Sopran; Quintett Es-dur, op. 16, für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn. - Kartenverkauf in der Hochschule, E. 4, 12. 1. Obergeschoss, Zimmer 56, tägl. von 10-16 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Anker-Kaufstätte, Hauptgeschäft in T. 1, 1. Eingang Breite Str. und Seitenstraße. Wir bringen in den Abteilungen Lebensmittel, Haushaltswaren, Textilwaren günstige Angebote lebensnotwendiger Artikel.

Kukiden, selbsttätiger Gebälgereiniger, 135 M. Drogerie Ludwig & Schütthelm, KO, N. 4, 18. - Einen Gummiempel mit vollständiger Anschrift liefert ich Ihnen innerhalb weniger Tage, gegen Voreinsendung von 3 M. Franz Stapinski, Steinbach a. Tannus b. Frankfurt a. M. Bastwickler werden z. Schäften d. St. 2. 3. Rpfz. angeben bei Erna Segmann, Weinheim-B. Mannheim, Str. 43. Erdgeschoss. Ich bitte, 6 Kilogram in Streichholzschachteln o. Papierch. abzugeben.

Verschiedenes

Am 24. 1. zw. 1/7-7 Uhr auf d. Wege Rheinaufhafen-Seckenheim. Gegenstand verlor. Der Finder, der w. geb. demselb. geg. Bef. abzugeben bei Fritz Neuhofstraße, 14 oder Fundbüro. Verl. br. v. D-Handschuh am 21. 1. in Gedd. O. 4 N. 4 Abzugeben bei Dr. Blau, M. 7, 2.

Herr-Armbänder v. C. 4, 14. 06. Zeughausp. D. 5, 17 verloren. Geg. Bel. abzug. Friseur-Lind. D. 3, 17.

Vom Hauptbahnhof d. Haltest. Linie 16 olavst Fuchs-hweil verlor. Abzugeben geg. Belohnung. Vorkrieger Gartenfeldstr. 35. Geldbeutel, Inhalt 200 Mk. u. 25 l. verlor. Abzug geg. gute Bel. auf dem Fundbüro.

schwarz, H-Halbschuh v. Unter-gasse bis Dorfstraße Sandhofen verlor. Abzug geg. Bel. Koloni, Garnstraße 10, 1. Stock.

Koewenhausen. Wer übernimmt das Klopfen von größeren Teppichen? Neue Rufnummer 334 14.

Für einen Gefolgehalter suchen wir diäte Verpflegung evtl. volle Pension. Angeb. an Vogt & Co., Weinheim, Hauptstr. 37, Fernruf Nr. 240.

Welcher Rechts-anwalt übernimmt die Bearbeitung von Schenkungen in Mannheim o. Ludwigshafen? Angeb. erh. Jakob Fischer, a. Z. Widdern a./Jagst.

Vermietungen

Wohnung mit Garten usw. geboten für Alt Ehep. (mög. gel. Handwerker Schlosser, Schreiner) als Platzmeister Profite-Betrieb, Altpirer Fabrik. Alt, allein. Frau findet leer 21. m. Küchen- u. Wohnungsb. 09. Halter, Waldh., Rottentweg 09. Gr. leer. Zimmer m. Küchen- u. Badem. im Erlenhof so. zu verm. 25 u. Nr. 66 220 BH an das HB Mannheim.

Cherdacht, Raum, jed. sep. bed. von 200-300 qm, der als Werk-statt gut geeignet ist, zu ver-pachten. 20 u. Nr. 188 144 VS an das HB Mannheim.

Zu vermieten im Elsaß, auch in Teilen: ca. 1000 qm Büroräume u. ca. 40 000 qm Freigelände m. Gleisanlage. Angeb. an Als Ansehen 631 Straßburg-Elsaß.

Mietgesuche

Alt, ruh., berufst. Mann sucht einf. möbl. Zim. Altm. oder Schlafz. im Zentrum. 20 u. Nr. 2565 B.

Suche 1 gr. leer. Raum o. Werk-statt z. Unterst. v. Möbel zu miet. 20 u. Nr. 2546 B an HB.

Trocken, leer, Raum z. Unterst. 1 Schlaf-u. Wohnz. Odew. o. Neckartal, Schmidt, M.-Käfer-tal Reiterstr. 34.

Wir kann Personenzug unter-gestellt werden? Nähe Heidel-berg oder Neckartal. 20 unter Nr. 181 445 VS an HB Mannheim.

Alteinst. Frau s. einf. möbl. Zim. oder Schlafz. 20 u. Nr. 2830 B.

Möbl. Zim. m. Kochgebl. od. leer. möbl. Zim. v. berufst. Frau in Mannheim a. B. od. Umgeh. zu miet. 20 u. Nr. 2546 B an HB Mannheim.

Möbl. Zimmer v. berufst. Fr. ge. 20 unter Nr. 96218 BH an d. HB Mannheim.

Alt. Herr sucht möbl. Zimm., ev. auch leer. 20 unter Nr. 2655 B.

Möbl. Zimmer v. berufst. Mann so. ge. 20 u. Nr. 2571 B a. HB.

Alt. Frau sucht Zim. u. Kü. Ne-kartal, Bergstr. Kann gut-nähen u. stricken. 20 u. Nr. 2570 B.

Alt. Ehep. so. so. leer od. einf. möbl. Zim., m. Kochgebl. od. Bergstr., Odew. od. Neckartal. Wäsche u. Möb. verb. Gartenarbeit k. evtl. übernommen werd. 20 u. Nr. 2523 B an das HB.

Kaufgesuche

Kleinen u. groß. stab. Kartona zu kfn. ge. Ruf Weinheim 2022.

Offz.-Uniform (leer) für mein. Sohn zu kfn. ge. 20 u. 2662 B.

Elektrikarzen, neu od. gebrauch. dringend zu kauf. ge. 30 unt. Nr. 198 118 VS an HB Mannheim.

Klavier z. kfn. od. z. Unterst. gesucht. I. Schmitz, Hofem im Elsaß, Siedlung 4.

Tiermarkt

Gansert geg. Gans zu tech. gest. T. am Hochufer 56.

Schnauser, 11 Woch. alt, zu vk. Hundepension Zimmermann, Hochuferstraße 71 E.

Bergstraße - Oberrwald

Stadt Weinheim. Die Ausgabe der Lebensmittelposten für die 30. Zustellungsperiode vom 7. 2 bis 5. 3. 1944 sowie der Rechner-selbstkosten erfolgt: A) an die Lieferanten: nur am Samstag, 29. Jan., ab 14-18 Uhr Sonntag, 30. Jan., ab 10-11 Uhr in den seitigenen Ausgabestellen. B) an die Selbst-versorger in Brot, Milch, Fleisch, Öl, Schmalz od. Butter in der Kartenteile: vom 21. 1. und 1. 2. 1944, jeweils von 8-11 und 14-17 Uhr, in der seit-herigen Buchstabenfolge. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Karten in den angegebenen Zeiten unter allen Umständen abgeholt werden müssen. Eine spätere Abgabe erfolgt nicht. Die Bestellscheine Nr. 59, sind, falls der Rechner, Mar-schall, od. der Kartofelkassier usw. sind vom 21. 1. bis 3. 2. 44 bei den Verteilern abzugeben, andernfalls die entsprechende gesetzliche Kürzung der Waren-zustellung erfolgt. Es dürfen nur die Bestellscheine für die 30. Zustellungsperiode abgetrennt werden im Übrigen gelten die seither bekanntgegebenen Bestimmungen Weinheim, den 26. Januar 1944 Der Bürgermeister.

Großschachen Rechnunglegung d. Umlegungskasse in der Um-legung von Hohensachsen-Großschachen/Leutershausen. Kreis Mannheim, ist die vom Kassen-walter A. Bargeld zu Groß-schachen geleigte Rechnung der Umlegungskasse für die Rech-nungsjahre 1937-44 geprüft. Die Rechnung selbst belegen liegt vom 28. Januar bis 10. Februar 1944 bei dem Kassenvalter A. Bargeld in Großschachen zur Einsicht auf. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Rech-nung können nur bis zum Ab-lauf von 2 Wochen nach dem letzten Auslegungstage bei mir angebracht werden Heidelberg, den 19. Januar 1944 Die Um-legungsbehörde: Paul Feldber-ningensamt I. V. Speer.

Apollo-Theater, Weinheim. Heute letzte Vorstellungen: 2.45, 4.45, 7.00 Uhr „Zirkus Kena“. Jugend zugelassen! Ab morgen Freitag: Hilde Krahl in „Groß-stadtmelelie“.

Modernes Theater Weinheim. Ab morgen Freitag: „Johann“, eine Filmkomödie der Bavaria nach d. gleichnamigen Theaterstück von Theo Lingen mit Fita Benkhoff, Irene v. Meyendorff, Hermann Thimig, Hilde Sepp. Um den großartigsten der groß-artigen Kammerdramen kreist eine toll entfesselte Komödie, die den Zuschauer aus der Ver-blüffung, aus der Überraschung und aus dem Lachen kaum herauskommen läßt. Wochens- und Kulturfilm: Beginn! Werttags 4.45, 7.00 Uhr. Son-nentags 2.45, 4.45, 7.00 Uhr. Son-nentags 2.05, 4.15, 6.30 Uhr. - Für Jugendliche nicht zugelassen.

ZWEITE

Das

Von besonderem Interesse: Die große W... in den letzten... neues Kamp... die Sowjets seit... am 5. Juli... gegen unsere A... und mittleren A... sind am 14. Fr... zum Großangriff... schritt, in dem... res zu größer... mehr gekomm... Gegner seine O... der Mitte der A... Abschnitt zwis... wo nach wie vo... im Gange sind... erster Linie als... samen Gegenma... kow-Progressive... daß von einer r... rung, wie wir s... naten immer w... werden kann.

Die drei Angr... Die mit einer... wogewöhnlich... Wucht geführ... folgten in der... ten der Nordfr... nördlich des J... von Neuenrod... lich Leningr... alten Landesp... nienbaum be... letzten genannten... bisher keine... hatte, handelt... in denen der F... halt und verg... angegriffen w... Wolchow, die... Einbruch des U... schmirung und... genen Feindkri... in guter Erinnerung.

Die Frontberic... Die von unge... rleinsteins beglei... führten zunäch... balderselbst... örtlich begrenzt... führung zur R... Januar und z... anläßte. Einige... auch im Absch... nienbaum a... erforderlich, du... beiden bis dahr... brücke getrennt... gen und eine d... den konnte. Gle... östlich Leningr... bogen geräumt.

Die Zielsetzun... Bei diesen A... mit denen nat... längerer Zeit... Durchbruchver... in direktem G... stehen, verfolgt... sache zwei Z... um die Entsch... und zwar vor... bahnlinie über... anderen aber... strategisches Zi... angelegten Ver... Nordfront v... vernichten, um... zur Ostsee dur... Der bisherige... Kämpfe hat der... örtliche Vorteil... Verhältnis zu... hohen Blütopfer...

Unse... bel I... (Von unse...

Aus den OP... deutlich zu erke... ten Abschnitt o... eingetreten sind... großen Offenau... schnitt bogone... der sowjetrisch... entscheidenden... weitergesprun... Es ist aber e... ferententwicklung... jetzt nicht aus... punkten spre... von einem d... Es ist unser A... bischische feldmarschall... Augenblick ab... keit sehr wei... Waldgebiet we... hatten, nordöst... harten Gegen... von entscheide... schluß der ers...